

Erzheimt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements H. Naumann, Coppenr. Leipzigerstr. 77. S. Plag. Papierstr. 10. Steinbühlstr. 10. W. Danneberg, Geißstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amstliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserionspreis für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Vg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags später werden Tags zuvor erbeten.
Inhalte beider sämtliche Annoncen-Bureau.

N^o 147.

Dienstag, den 27. Juni.

1876.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die geehrten bisherigen und neu hinzu tretenden Abonnenten des Tageblatts, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bedacht gewesen, den erhöhten Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblatts vollständig zu genügen.

In letzteren werden namentlich die hochinteressanten und spannenden Novellen: Aus unsern Tagen von Gerard Keller, dem Holländischen nachgeräth von Adolf Glaser und Das Erbe der Mutter von von Pauline Eccardt unsere Leser erfreuen. Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten pro Quartal 2 Mark (20 Sgr.).

Bekanntmachungen pro vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Vg.

Die Anzeigen erbiten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Hed. u. Exped. des Halle'schen Tageblatts.

Zur Tagesgeschichte. Serbien und die Mächte.

Die Alarmrufe, welche in neuester Zeit aus und über Serbien hörbar werden, haben in der That eine Grundlage, und zwar eine sehr beachtliche. Die großmächtigen Vertreter hatten nämlich gegenüber dem wahrnehmlichen Drängen der serbischen Kriegspartei im Cabinet wie im Volke ihre abmahnende Stimme erhoben und neuerdings vor jeder abenteuerlichen Politik gewarnt. Hierauf nun wurde den Vertretern eine Antwort zu Theil, welche den Anlaß zu einiger Verurtheilung bot und zur Stunde noch bietet. Zwei Milan erwiderte in einer Weise, die gar nicht mehr zeitgemäß genannt werden konnte, man habe ihn oder vielmehr seine Regierung, von auswärts her durch indirekte Aufmunterungen viel zu weit vorgezogen, so daß er für jetzt keinen Rückzug und keinen Ausweg mehr gebe. Entweder Serbien müsse den Krieg gegen die Türkei eröffnen, oder es sei die vollständige Anarchie im Innern des Fürstenthums zu erwarten.

Die Vertreter haben natürlich sofort ihre Regierungen von diesem Stande der Dinge unterrichtet. Es fand am 22. in Wien eine Beratung statt, an welcher Graf Andrássy und Herr v. Novikoff einerseits und mehrere österreichisch-ungarische hohe Beamte und auswärtige Vorkammitglieder andererseits theilnahmen. Fürst Brede und Herr Kwarzoff, wahrheitsgemäß, wenn auch etwas später, auch andere europäische Vertreter in Belgrad dürften schon heute Instruktionen erhalten haben, nach welchen sie der Regierung des Fürsten Milan eröffnen werden, daß Serbien in keinem Falle und unter keinen Umständen irgend welche Unerfüllung oder auch nur wünschenswerthe Neutralität von den Großmächten zu erwarten habe, falls es einen Krieg mit dem Siegeran begähme. Es wird den Belgrader General-Konkultin mitgetheilt werden, daß zwischen Serbien-Ungarn und Rußland bezüglich des Verhaltens dieser Staaten gegenüber Serbien neuerdings bindende Vereinbarungen getroffen worden seien, die jedes einseitige Vorgehen absolut ausschließen. Diese beiden Großmächte, die sich als zunächst Betheiligte in dieser Weise für alle Eventualitäten, die von den Balkanstaaten heraufbeschworen werden könnten, solidarisirt erklärt haben, belassen auch die Zustimmung Gesamt-Europas, und Serbien würde im Kriegsfall vollständig sich selbst überlassen bleiben. Andererseits könnte Niemand der Fiktion verwehren, daß sie sich gegen Angriffe der Balkan vertheiligt, und so hätte nur Serbien allein alle Konsequenzen eines äußersten Schrittes zu tragen.

Ferner wird der Neuen Fr. Presse gemeldet, daß zwischen Serbien und Montenegro keinerlei Schutz- und Trutzbündnis, keine Abmachung betreffs eines gemeinsamen oder auch nur gleichzeitigen Feldzuges gegen die Türkei besteht. Alle derartigen Behauptungen beruhen auf Erfindung. Allerdings hat man verübt, ein solches Bündnis abzuschließen, aber die Negotiationen haben zu keinem Ziele geführt und wurden schon vor längerer Zeit abgebrochen. (Siehe die anderweitigen Nachrichten).

Man glaubt demnach, daß die Serren in Belgrad geschickt genug sein werden, um den Porphyrismus in irgend einen halbwegs ungeschuldenen Abzugsalan zu leiten. Sollte wider Erwarten der russischen Politik diesmal das Schicksal des Goethe'schen Zauberkreuzes beschieden sein, so würde Serbien ganz allein um seine Existenz mit der Pforte zu ringen haben. Es steht bis jetzt fest, daß auch in diesem äußersten Falle keine weiteren Komplikationen zu befürchten sind. Der Ausgang eines solchen Krieges dürfte, wie man in hohen Kreisen glaubt, eventuell die Frage eines europäischen Kongresses neuerdings auf die Tagesordnung setzen. Inzwischen herrscht noch immer die Meinung vor, die jetzige Anstalt der europäischen Vertreter werde beruhigend wirken und auch der neueste „Nummel“ gleich seinen Vor-

gängern wieder im Sande verlaufen. Die jetzt aus Belgrad erwarteten Nachrichten dürften, was speziell die österreichisch-ungarische Regierung anbetrifft, ausschlaggebend dafür sein, ob man an den betreffenden Grenzen die weitestgehenden Vorkehrungen treffen oder sich bloß mit allgemeinen Vorkehrungsmaßregeln begnügen solle. (Vergleiche unter Wien den 24.)

Parlamentarische Nachrichten.

Herrenhaus.

23. Plenarsitzung vom 21. Juni.

Das Herrenhaus befüllte sich in seiner heutigen von 11 bis 3 Uhr dauernden Sitzung zunächst mit einigen untergeordneten Gegenständen. Die Gelegenheitswörter, betreffend die Veranlagung und Erhebung der Steuern nach dem Etatsjahre und betreffend die Reichsteuern und Ämtern der Mitglieder des Abgeordnetenhauses wurden unangetastet genehmigt. Von Interesse war nur, daß Herr Oberbürgermeister Becker (Dortmund) bei dem letzten Gegenstand Veranlassung nahm, mit Rücksicht auf das Verfahren der Regierung bei Verteilung der parlamentarischen Kreise, wodurch die Mitglieder des Herrenhauses durch die wiederholten Hin- und Herreisen zu unheimlichen Geldausgaben gezwungen würden, den Antrag zu stellen, die Regierung aufzufordern, den Mitgliedern des Herrenhauses in gleicher Weise, wie den Reichstagsmitgliedern während der Dauer der Session auf den preussischen Eisenbahnen freie Fahrt zu gewähren. In der Diskussion fand dieser Antrag nur bei Herrn Dr. Weseler Unterstützung, desto stärkere Beistimmung fand derselbe aber bei dem hochkonserватiven Grafen zur Lippe und dessen Gefolgsgegnern, dem früheren Vizepräsidenten der Provinz Sachsen v. Wülstelen.

Beide Herren wiesen mit stichtischer Abignation eine solche Annahme, sich freie Fahrt gewähren zu lassen, zurück, sie knüpften aber an diesen Antrag die Hoffnung, daß die Regierung schon in der nächsten Session sich bewegen fühlen werde, das Herrenhaus in angemessener Weise zu beschäftigen, wodurch die Dauer der Session jezt leicht um ein Paar Monate verfürzt werden könnte.

Der Antrag Becker wendete denn auch schließlich in den Papierkorb.

Sodann gelangte der Gesetzentwurf, betreffend die Umzugslosten der Staatsbeamten im Weintlichen nach den Vor schlägen der Kommission zur Annahme.

Demgemäß wurde der vom anderen Hause genehmigte einstufige Satz für die vierte und fünfte Wählerklasse getrennt und für letztere der Vergütungslosten an allgemeinen Kosten auf 300 M und an Transportlosten für je 10 Kilometer auf 8 M festgesetzt; außerdem auf Antrag des Grafen zur Lippe in einem besonderen Paragraphen beschloffen: Eine

Eine Mäuerbekanntschaft.

Novelle von Friedrich Nuzgen.

(Fortsetzung.)

„O fürchten Sie nichts, Herr von Blig! Meine Mutter liebt das Außergewöhnliche“, sagte das junge Mädchen mit traurigem Anstrich. „Aber Sie hat meine Dreifigkeit verlernt?“ „Wie Sie sehen, habe ich mich daran gefunden. Sonst würde ich nicht mehr hier stehen, sondern meine Mutter aufgesucht haben. Sie befindet sich vorne auf der Poststraße in Gesellschaft des Grafen Como.“ „Sie sind streng, meine Gnädigkeit!“ „Habe ich nicht ein Recht dazu? Ich habe Sie vom Tode des Verstorbenen errettet“, sagte sie mit leichter Ironie.

„Sie sind verpflichtet den Aufstellungen Ihrer Lebensretterin Gehör zu ighenten. Nun will ich Sie auch als alten Bekannten begrüßen, weil wir auf Reisen sind!“ Sie reichte ihm unbefangenen die Hand, nicht zum Kuß, sondern um einen freundlichen Händedruck auszutauschen.

„Sie haben ganz über mich zu gebieten, aus so schönem Munde könnte ich mich immer tadeln hören“, sagte Curt und verneigte sich zum Zeichen seiner Unterwürfigkeit. „Ich muß schon wieder schelten, und sie schüttelte leicht den Kopf.“ „Sie scheinen ein Verjüwender zu sein, Herr von Blig!“

Der junge Offizier sah das eigenthümliche Mädchen betroffen an.

„Sie sind ein Spieler!“ Curt schüßte sich verlegt und doch nicht fähig der reizenden Tadeln zu opponieren.

„Ich meine nicht, daß Sie Hazard spielen“, fuhr die Strenge lächelnd fort, „obwohl Ihnen die grünen Tischchen Wiesbadens nicht fremd gewesen sein werden. Sie spielen mit den edelsten Regungen des Verzens und verschwenden Ihre schönsten Worte an jede beliebige Verzehe. Sie entwerthen Ihr Bestes. Und wenn Sie einmal reines Gold gegen sollen, haben Sie nur Papier!“ Curt ließ alles über sich ergehen und erwiderte nichts. Sie fuhr fort: „So will ich Sie wenigstens zu Sparsamkeit anhalten. Wenn wir gute Bekannte bleiben sollen, dann — bitte — keine schönen

Worte! Wenn Sie wüßten, welche Pein mir süßliche Nebenarten verursachen, wie ich sie hasse, Sie würden meinen Wunsch erfüllen.“ Die seltsam freimüthige und dabei imponirende Weise der jungen Dame setzte Curt innerlich in Erstaunen. Es mußte eine erste Lebenserfahrung sein, die den Charakter des zwanzigjährigen Mädchens zu solcher Bestimmtheit und Sicherheit herausgearbeitet hatte. Vergebens bemühte sich Curt in ihrem Auftreten etwas Unweibliches zu entdecken. Es war im Gegentheil von einer Würde durchdrungen, wie sie nur edle Frauen gestalten ziern.

Nur jene Träne vermochte er nicht in Einlang zu bringen mit ihrem bestimmten Charakter. Als sie ausgesprochen, erwiderte Curt: „Die Hand, die mich straft, kann ich nur küssen!“

„Sie sind unverbeßlich! Vermag selbst die einfache Majestät der Natur nicht den Salonon zu bannen? Wäre die Bode schön, und sie traten an das Geländer heran, wenn sie langsam und grautätig dahinzuschleichen wie eine Salonbame? Nein, eine wilde Woge im aufgelösten Haar, das von den Winden zerzaust sich nur malerischer um ihre reizende Gestalt wirft, so springt das frische Naturkind mit ledern Fuß von Stein zu Stein. Die erhabenen Eichenblätter und die jungen Buchen schauen ihrem neckischen verwegenen Spiel zu und blicken sich tief hinab um ihr in die funkelnden Augen zu sehen oder der Vorübergehenden weiße Wangen zu bewundern.“

Curt nimmt das Bild auf und führt es weiter aus: „Sie aber lächelt ihnen lieblich zu und sucht sie hinanzulocken von ihrer Höhe; und wenn sie die Ellende zu verlassen glauben, hüßt sie unter ihren Händen fort und überschüttet sie mit einem Regen von Spott. Ehe sie sich von ihrer Ueberlegenheit erholen, ist der Kobold längst verschunden, und nur in der Ferne noch hört man sein leises Getöse.“

Curt hatte dem Reiz nicht zu widerstehen vermocht seinen Worten einen Doppelsinn zu geben. Er blickte sie an. Sie schaute wieder unverwandt in die Tiefe. „Sie sind ungerecht, Herr von Blig, die Bode hat ältere Verpflichtungen, die Saale erwartet sie.“

„Dann sollte auch die Bode nicht spielen mit —“ Da fiel von der nahen Poststraße ein Schuß. Es war als ob alle Geister, welche in grauer Vorzeit hier ihr Wesen getrieben haben mochten, aus ihren Höhlen und Tiefen heraus sich zum zornigen Wüerri vereinigen. Das Echo der Berge schallt zurück, wie wenn die gewaltige Natur mit ihren Donnerstimmen Protest einlegt gegen die Uebergriffe des Menschen, der ihre tausendjährige Ruhe zu stören wagt.

„Ich muß meine Mutter aufsuchen, sie wird mich erwarten“, sprach heftig das Mädchen. „Darf ich nicht Ihrer Frau Mama meine Hochachtung bezeugen?“ fragte Curt. „Nein, um keinen Preis!“ wendete sie ab.

Curt trat erstaunt zurück. „Es steht mir nicht zu, zu fragen: Warum?“

„Ich bitte, verlangen Sie keine Antwort von mir,“ bat sie verwirrt und so mädchenhaft, daß man die imponirende Dame von vorher nicht wieder erkannte. „Ich muß jetzt fort, ich hatte über der schönen Natur die Mutter ganz vergessen.“ „Ich würde stolz sein, wenn ich zu diesem Vergessen auch etwas beigetragen hätte“, sagte Curt nicht ohne Bitterkeit.

„So weit Sie natürlich waren“, lang es zurück. Curt aber schien sich nicht so leicht abwenden zu lassen. „Darf ich auch am andern Ort nicht wagen, Sie an unier heutiges Zusammentreffen zu erinnern?“

„Dringen Sie nicht weiter in mich,“ beschwor ihn das Mädchen. „Sie sehen mich nicht wieder!“

„So lassen Sie mich wenigstens wissen, an wen ich denken darf, — wenn ich Sie nicht mehr sehen soll!“ „Mein Name? Ich darf ihn nicht sagen. Doch — vielleicht — hier!“ Sie ergriff eine Rosenkranz, welche an ihrem Busen der Blüthe entgegengeharrt hatte, und reichte sie ihm. Hastig erfaßte Curt das Kleinod und zugleich ihre weiße Hand, auf welche er das Mal seiner rothen Lippen brante.

(Fortsetzung folgt.)



Gewährung von Umzugsgeld findet nicht statt, wenn die Verlegung lediglich auf Antrag des betreffenden Beamten erfolgt.

In Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhaus wurde ferner der Staatsschuldenerwaltung für die vorgelegten Rechnungen des Jahres 1874 Decharge erteilt und dann in der Schlussabstimmung über die Städteordnung diese mit großer Majorität angenommen.

Vor der Schlussabstimmung erregte noch der sehr interessante Fall die Aufmerksamkeit des Hauses sowohl bei der Erörterung, das ein vom Plenum in der Spezialberatung zu § 15 angenommener Antrag des Herrn v. Kleist, den Städten zu überlassen, durch Verzicht auf Erlangung des Bürgerrechts einen Census bis zu 12 A einzuführen, dadurch rückgängig gemacht wurde, daß derselben bei der Spezialberatung nur handschriftlich vorgelesen habe.

Nach der Geschäftsordnung muß in solchen Fälle eine nochmalige Abstimmung stattfinden, die zur Folge hatte, daß der Antrag von Kleist heute mit 36 gegen 28 Stimmen verworfen wurde. An Stelle desselben trat der Beschluß der Kommission, welcher denjenigen Städten, in welchen die Erwerbung des Bürgerrechts bisher von einem höheren Census abhängig war, durch Verzicht dieses Rechts bis zum Betrage von 12 A vorbehält. Den Schluss der Tagesordnung bildete die Beratung des Kompetenzgesetzes, welches nach kurzer Generaldiskussion auf den Vorschlag des Oberbürgermeisters Vredt durch en bloc Annahme zur Erlangung gelangte.

Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Berlin, den 25. Juni.

(D. R. C.) Es fällt allgemein auf, daß dasselbe Abgeordnetenhaus, welches die Zinsgarantie für die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn so „unermüdet“ verteidigt hat, gestern die nach allgemeiner Ansicht weitaus unversänglichere Verlegung in Betreff der Berlin-Dresdener Eisenbahn durch die Ueberweisung an die Budget-Kommission für diese Session lebendig begraben und selbst den Bitten des Herrn Vicepräsidenten des Staatsministeriums, doch wenigstens ja oder nein zu sagen, nicht einmal entsprochen hat. Daß hierbei bloß die Ungeduld den Ausschlag gegeben, will man schwer glauben, vielmehr ist man geneigt, das Resultat auf das Fehlen und Verbandensein gewisser Einflüsse zurückzuführen, welche bei der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn in umgekehrter Richtung wirkten. Wenn die Motive der Regierung zurechtfinden, was wir nicht bezweifeln, so muß dem Votum des Abgeordnetenhauses unmittelbar die Konturseröffnung der Berlin-Dresdener Eisenbahn auf dem Fusse folgen, ein Resultat, das für den Augenblick um so überraschender und auffälliger ist, wenn man damit die gleichzeitigen Klagen über das Einwirken der Staatsamwaltschaft gegen die Gründer in Zusammenhang bringt. Auf diesem Wege wird man schwerlich jemals zu einem Abschluß der Gründer-Epoche kommen.

Im Laufe der letzten Tage sind aus Konstantinopel und Belgrad Nachrichten hierher gelangt, welche allerdings noch der Bestätigung bedürfen, aber immerhin daran erinnern, daß das Unwohrgeschehen, welches bisher bei der ganzen Entwicklung der orientalischen Angelegenheiten eine so große Rolle spielte, dieselbe auch fernerhin beherrschend zu sein scheint.

Wir stellen die aus Konstantinopel vorkommenden Telegramme zusammen. Der Pariser „Figaro“ läßt sich vom Donnerstag, aus der türkischen Hauptstadt telegraphieren, daß dort zahlreiche Offiziere verhaftet worden seien. Die ganze Garnison soll gewechselt werden, andere Truppen wurden telegraphisch beordert. Die Sofias sind sehr aufgeregter und in Stambul herrscht große Aufregung. Die Minister lassen sie durch ergebene Leute bewachen. Alle Besucher werden streng durchsucht. Ignatjew schickte seine Kinder nach Rußland. Die Befürchtungen sind sehr groß.

Auf Grund dieses Figaro-Telegramms sind ähnlich lautende Depeschen aus Paris an hiesige Blätter gelangt. Eine Nachricht aus Wien vom 21. d. Mts. besagt: „Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Regierung die unvollständigen Vorbestimmungen anlässlich der Feier der Schwertnungstrümpfung trifft, da eine Demonstration der Sofias zu befürchten steht.“

Direkt wird aus Konstantinopel außer einigen Personalveränderungen gemeldet, daß der Großvezir eine Proklamation an die Bulgaren gerichtet hat und daß Truppenverstärkungen nach Nik und Novibazar abgegangen sind. — Dasselbe Telegramm signalisiert Kamil Pascha (Mittler) als einzigen Todten vom gestrigen Freitag; hoffentlich ist er eines natürlichen Todes gestorben.

Aus der Herzegovina wird der „Post. Korresp.“ gemeldet, daß Wlitar Pascha demnächst eine andere Bestimmung erhalten werde. Vorläufig sei als sicher anzunehmen, daß derselbe nicht in seinem bisherigen Hauptquartier Sacko bleibe, zum Truppenkommandanten von Gaczo sei Ali Pascha ernannt. Das Oberkommando der bei Nik konzentrierten Armee werde Hamdi Pascha übernehmen.

Aus diesen Anordnungen dürfte allerdings hervorgehen, daß die Fortsetzung gegenüber militärische Maßnahmen in größerem Umfange trifft und allem Anschein nach hat sie dazu auch vollen Anlaß. — Wiener Blätter berichten folgendes:

„Die aus Serbien vorliegenden neuesten Nachrichten lauten entschieden beruhigend. Man ist dort mit feierhafter Thätigkeit bemüht, die Kriegsvorbereitungen zu vollenden. Die Besuche zur Mobilmachung der Miliz sollen bereits erfolgt sein, oder unmittelbar bevorstehen.“

Für die nächste Woche wird die Abreise des Fürsten zur Armee und die Erlassung einer Kriegserklärung (Zum wievielten Male? D. R.) in Aussicht gestellt. Die

Aufnahme der Feindseligkeiten wird als „beinahe unvermeidlich“ hingestellt.

Diese aus guter Quelle stammende Mitteilung wird durch nachfolgendes Telegramm der „Temesvarer Zeitung“ vom 20. d. M. aus Belgrad entsprechend illustriert: Der Kriegsminister hat alle Maßregeln getroffen, das bis zum 25. d. die Aufstellung der Truppen an den Grenzen bewerkstelligt werde.

Zwischen Parafitsch und Meruzag sollen 40,000 Mann, an der Drina 18,000 und bei Ujiza 10,000 Mann aufgestellt werden. Das erste Aufgebot ist schon abmarschirt. Das zweite soll morgen den Marsch antreten.

Wierzig bekannte Batterien wurden gestern der Armee zur Verfügung gestellt. Die Schützen sollen nächste Woche geschlossen werden, und zwar werden dieses Jahr keine Krümmen stattfinden. Föhrenseff kommandirt in Megrim, Mimpies an der Drina, General Jach in Tschakal.

Uebrigens stehen drei große Regimenter an der Drina, bei Ujiza und in Wascho bereit, die Grenze zu überschreiten. Die erste kommandirt Major Majojics, die zweite Archimandrit Duceles, die dritte Abgeordneter Sliades. Proviant und Munition werden Tag und Nacht noch der Grenze geschickt. Hier wird behauptet, die Allianz mit Montenegro sei abgeschlossen worden. Die Kooperation Montenegros stehe außer Zweifel.

Ein mit den Verhältnissen sehr vertrauter Gewährsmann des „Standard“ bemerkt dagegen über die Truppenbewegungen in Serbien, von einer Einberufung des zweiten Aufgebotes keine Rede sein und die telegraphische Mitteilung hierüber beruhe auf einem Mißverständnis, das sich leicht erklären lasse.

Der „Nationalist.“ wird aus Wien geschrieben: „In Belgrad sind die englischen Einflüsse in lebhafter Thätigkeit, um Serbien von kriegerischen Entschlüssen abzuhalten. Wenn es England gelingt, die Fortsetzung zu verhindern, so geringen, Gebietsabtretung an Serbien, beispielsweise die Abtretung der Zeitung Groszowinit zu vermögen, dann ist jede Gefahr eines Ausbruchs der Feindseligkeiten behoben. Auch ist, so lange die Fortsetzung in dieser Beziehung noch nicht das letzte Wort gesprochen, die Kriegsgeschichte keineswegs so drohend, wie hier einige offizielle Blätter es darstellen; dagegen u. ichent, das wegen des Zusammenhanges, in welchem ungarische Serbien mit der Kriegserklärung in Serbien getreten sind, Sicherheitsmaßregeln in einigen ungarischen, von Serben und Kroaten besetzten Grenzkomitaten bevorzugen. Man glaubt, daß die Verhängung des Belagerungsstandes in Aussicht genommen sei.“

Die „Zofitwa“ meldet aus Ragusa vom 16. d. Mts.: „Die Engländer meinen es wirklich ernst mit ihren Unternehmungen im Orient. Vor einigen Tagen weilte in Ragusa der englische Ingenieurmajor von mit einem größeren Gefolge. Er hatte eine längere Unterredung mit den hiesigen ausländischen Konsuln, und nachdem er den Hafen von Nik besichtigt hatte, begab er sich von dort direkt nach Moslar und besichtigte unterwegs alle wichtigen strategischen Punkte. Von Moslar begab sich Gorn zu dem nämlichen Zwecke nach Serbien. Gleich nach ihm ist das große englische Schiff „Calypso“ in den Hafen von Nik eingelaufen und brachte eine nicht unbedeutende Summe Geldes, ferner 1,500,000 Kilogramm Zwieback für die türkische Armee. Als Beweis hierfür kann der Umstand gelten, daß gleich darauf die in der Herzegovina operirenden türkischen Truppen verproviantirt waren, desgleichen wurde ihnen der rückständige Sold von acht Monaten bar ausbezahlt. Ein anderes Schiff brachte wieder zwei schwimmende Batterien für die Türken, weiter acht Millionen Patronen nach dem Sidnerischen System und 700,000 fl. in englischem und türkischem Gold, die Wlitar Pascha eingehändigt wurden.“ (Siehe den Artikel an der Spitze des Blattes.)

Wien, 24. Juni. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Belgrad gemeldet, daß dort alle Dispositionen getroffen seien für das Einrücken der gesammelten Armee in die strategische Aufstellung. Wenn es zum Bruche Serbiens mit der Pforte käme, was wohl sehr wahrscheinlich, aber keineswegs schon unvermeidlich wäre, so würde die kriegerische Aktion kaum vor den ersten Julitagen beginnen. Wie die genannte Korrespondenz weiter erzählt, würde Fürst Milan in diesem Falle am Anfang nächster Woche mit einer Proklamation, welche einem Kriegsmanifest gleichkäme, von der Hauptstadt Abschied nehmen und sich zur Armee nach Deligrad begeben. Die beabsichtigte Mission Christi's nach Konstantinopel sei sistirt.

Das „Wiener Tageblatt“ meldet aus Belgrad: Am 26. Juni reist Fürst Milan in das Hauptquartier nach Zuprija. Am 27. soll von Meruzag, der Drina, Ujiza und Timol aus die Offensive ergriffen werden; 15,000 Freiwillige bilden die Avantgarde. Am 27. werden ein Manifest an Serbien und eine Proklamation an Bosnien erwartet. Die Regierung sieht nach Krakenjag über. Montenegro greift die Türken gleichzeitig bei Nitro (in der Richtung von Niksic) und bei Podgoriza mit 16,000 Mann an.

Wie ein Privattelegramm der „Nat. Ztg.“ aus Wien berichtet, kurzlich in diplomatischen Kreisen die Nachricht, Ausland habe für einen Kriegsfall Serbien seinen Beistand garantiert.

Die Probemobilisirung zweier englischer Armeekorps, ein Schritt der berechnet ist, die Vorbereitung einer Verproviantirung und Anstellung des Mobilisirungsplanes für diese Korps einer allgemeinen Uebung für Offiziere und Mannschaften und eines großen Manövers zu verbinden, ist, wie die „E. C.“ berichtet, in der Ausführung begriffen. Zum Theil sind schon die Stäbe der Truppenheile an Ort und Stelle und binnen 14 Tagen werden die beiden Korps mit den Hauptquartieren in Aldershot und Salisbury zusammengezogen sein. Die Sollstärke für den Kriegsfall ist dem Plane gemäß für jedes Korps etwas über 36,000 Mann

mit 12,000 Pferden und 90 Geschützen. Scherlich werdet aber bei dieser Gelegenheit selbst mit Einschluß von Miliz und Pächterkavallerie mehr als 40,000 Mann auf die Beine gebracht werden. Die Kosten für diesen ersten Versuch sind auf 40,000 Pf. Sterl. angeschlagen, doch kommt dabei noch nebenbei zu berücksichtigen, was an Entschädigungsgeldern für Beschädigung der Saaten zu vergüten wäre.

Aus St. Petersburg wird telegraphirt: „Priestliche Nachrichten der Journale berichten, daß türkische, russische und albanesische Truppen Serbien einfließen, wovon in Folge dessen Entschlüssen von höchster Wichtigkeit die Oberhand gewinnen. Wenn dies Thatsache ist, so kann es nur das Resultat materieller Unterstützung sein, welche England der Türkei angeheben läßt.“ Aus dem Dunkel dieser etwas orakelhaften offiziösen, russischen Mitteilung schieben dennoch drei Dinge hervorzuheben, die Beachtung verdienen. Einmal, daß man in St. Petersburg das Vorschlagen der Serben als unmittelbar bevorstehend zu unterstellen Ursache hat; zweitens, daß man England dort beschuldigt, in das Verhältniß zwischen Türkei und Serbien direkt zu interveniren, und drittens, daß Rußland hieraus Konsequenzen für sein eigenes Verhalten zu ziehen entschlossen ist. Wir haben bereits an anderer Stelle des Gerüchtes Erwähnung gethan, daß Rußland Serbien seine Integrität noch vor Kampfesausbruch garantiert habe.

Pest, 24. Juni. Eine Neujäger Korrespondenz des Pest Naplo meldet: Seit Beginn der türkischen Kriegserklärung schickte die Omladina Geld, Nahrung und Menschen nach Belgrad. Niemand würde sie. Sie besitzt eine vorzügliche Organisation. Am kleinsten Worte warten Agenten, um, wenn die Wärfel nach dem Wunsche der Omladina fallen sollten, Alles vorbereitet zu haben. In diesem Falle soll nämlich die sofortige Wiederholung der 1848er Ereignisse versucht werden. Aus Ungarn wollen die Omladiniten eine Verbände im ungarischen Staate schaffen. Die Bevölkerung wird systematisch verpöcht, anerkennt nicht die Autorität des ungarischen Staates, welcher dort nicht über die militärische Macht verfügt. Wenn die Staatspolizei unter den Serben einige Spione hat, so sind Stadtpolizeisten die Polizei-Organe der Omladina, selbst die Gerichte, welche stehen unter ihrer Einflüsse. Das nötige Geld beschaffen die Omladiniten durch das Einreichen von Wechseln bei der Deckerer Sparkasse, welche dieselben beifolgt Unterstützung an die Pester Kommerzbank schickt. Auch die Ausrichtung wird aus Pest auf Wechsel geliefert. Die reichste Geldquelle bilden die Ueberlandspahnen, welche der Distrikt Kistinda besitzt. Derselbe hält sie für sehr niedrigen Pacht und giebt sie theuer weiter. Die Differenz steht der Omladina zur Verfügung. Unbequeme ungarische Beamte werden durch Unmuthliche bestraft. Kein einziges ungarisches Regiment ist im Süden stationirt. Der Korrespondent schließt mit der Aufforderung, es möge eine Brigade Honveds unter dem Kommando Hollan's oder Marial's insbesonderst werden, um Ordnung zu machen.

Konstantinopel, 22. Juni. King Pascha wurde zum General-Intendant der Artillerie ernannt.

King Alexander Bogorids wurde zum Vorkämpfer in Wien mit dem Range eines Paschas erhoben.

Konstantinopel, 24. Juni. Wie die „Agence Havas-Neuer“ meldet, haben auf der Insel Gho am 21. d. einige Anführer in Bulgarien. Als Ursache wird angegeben, daß ein türkischer Gen darm ein Christen getödtet hätte. Die Kunde ist indes bereits wiederbegriffen.

Washington, 24. Juni. Der Senat hat unter Annahme mehrerer Aenderungsanträge dem Gesetz zum Schutze des Stimmrechts der Neger seine Zustimmung erteilt. — Der Gerichtshof in Toronto (in Britisch-Verlanada) hat es abgelehnt, amerikanische Flüchtlinge, die zum Zweck der Auslieferung an amerikanische Behörden festgenommen waren, auf freien Fuß zu setzen und die Erörterung der Auslieferungstrage auf 4 Wochen vertagt.

Aus Halle und Umgegend.

— Heute Vormittag passirte unsere Stadt eine Abtheilung (4 Batterien) des Thüringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 19 mit klingendem Spiele. Die Abtheilung kam von Erfurt und begab sich zu den Schießübungen nach Auerberg.

— Am Sonnabend lagerte in den Schöllwiger Bergen eine Jägerkompanie mit Wagen, Pferden, Hunden und allem romantischen Zubehör. Es waren zum Theil große Gestalten mit scharf ausgeprägten, charakteristischen Gesichtszügen, braune kräftige Männer, schwarzzige Frauen und Mädchen; dazu eine Schar von Kindern.

— Heute früh 9 Uhr brante in dem Hause H. Sonberg 21 eine Sube aus. Die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

— Am Sonntage Nachmittag erkrankt bei Beesen in der Gfster ein Schüler von hier. Derselbe hatte mit seinem Schulfreunde W. dessen Eltern in W. besucht. Trotz der Warnung seitens des Vaters hatten die beiden Knaben sich in der freien Gfster gebadet.

— Auf der Magdeburger Bahn erlitt in der Nacht zum 24. der Zug, welcher um 2 Uhr 55 Min. in Leipzig entfahren soll, bei Station Halle einen Maschinenschaden, in Folge dessen der Zug mit fast 2 Stunden Verpätung und erst Montags 4 Uhr 30 Min. anlangen konnte.

— Die Feier einer 50-jährigen Pension und bewährten Berufsthatigkeit, schreibt die Hall. Ztg., ist in diesen Tagen hier begangen worden. Derselbe galt dem Geschäftsführer in der S. Schwelg'schen Verlagshandlung und Zeitungsverlag. Herrn Ed. Sticker, einem Mann, welcher auch in weiteren Kreisen Achtung und Liebe vielfach sich erworben hat. Nachdem bereits am Sonnabend die Hallische Liedertafel, deren höchstes Mitglied der Jubilar ist, bemessen durch eine festliche Abendveranstaltung und eine freundschaftliche



liche Erinnerungsgabe ihre Theilnahme kund gegeben, wurden ihm in den gestrigen Morgenstunden in den festlich geschmückten Säumen der Gebauer-Schwesche'schen Oeffnung die herzlichsten, von werth- und sinnvollen Geringesenden begleiteten Glückwünsche von Seiten der Principalsität und sämtlicher Gleichgesinnten des Schwesche'schen Hauses, welchem der Jubilar fast 41 Jahre ununterbrochen angehört, dargebracht. Auch der Vorstand des Deutschen Buchhändler-Vereins widmete der Feier eine ehrende Rede, indem er an den Jubilar ein Glückwunschschreiben richtete, an dessen Schluss ausgesprochen wird, daß der Blick auf eine solche Arbeit eines langen Lebens in der Gegenwart besonders wohlthuend und fröhlich wirke.

— Wasserstand der Saale 2,56 Meter.

Probir.

Giesleben. Vom 17. bis zum 22. dieses Monats fand am hiesigen königlichen Schullehrer-Seminar die zweite Prüfung für provisorisch angelegte Volksschullehrer statt. Von 43 Examinanden haben 15 nicht bestanden. Da sichern Vornehmen nach seitens der Prüfungs-Kommission die größte Milde bei Beurtheilung der producierten Leistungen angewendet worden ist, so erscheint es um so auffälliger, daß beinahe 35 Prozent der geprüften Lehrer den Anforderungen nicht genügt haben.

— Dem Regierungsrathlichen Nothe in Merseburg ist der erbetene Abchied ertheilt worden. Derselbe war früher im Finanzministerium und vor seiner Berufung nach Merseburg an der Regierung zu Marienwerder. Eine Zeit lang nahm er auch an parlamentarischen Leben als Mitglied des Abgeordnetenhauses Theil. In Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste ist ihm, wie officios gemeldet wird, mit dem Abchied der Charakter als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

Vermischtes.

— Soeben ist unter dem Titel „Der Unions-Stern“ (Deutsch-Amerikanische Nachrichten für Handelsleute von Hibern und Oriben), herausgegeben von Dr. Müller von der Werra, eine neue Wochenchrift in Leipzig erschienen. Dieselbe stellt sich die Aufgabe, vom 1. Juli ab jede Woche das Interessenfeld über Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft aus Amerika mitzutheilen und auf diese Weise ein geistiges Band zwischen der alten und neuen Welt herzustellen. Allen, die sich für Amerika interessieren, sowie auch Leseliebhaber, Hotels, Restaurants, Cafés &c. wird dieses neue Blatt, das vierteljährlich nur 2 M. 50 s. kostet, besonders willkommen sein.

— (Die Cholera in Indien.) Solwood, ein Dorf mit 200 Einwohnern, an der Bayrithre Bombay-Baroda gelegen, war der Schauplatz eines der furchtbarsten Ausbrüche von Cholera, die sich je ereignet haben. Mehr als die Hälfte der Einwohner starb in drei Tagen. Die Krankheit trat am 4. d. im Mittags an, und vor dem Anbruch des nächsten Tages waren 57 Personen gestorben. Am 8. flohen alle Ueberlebenden; aber in den nächsten Tagen wurde ihnen Aufnahme verweigert. Die Seuche trat mit äußerster Heftigkeit auf; in einigen Fällen trat der Tod nach 20 Minuten ein. In diesen Fällen fehlten die gewöhnlichen Cholerasymptome, und bei von der Krankheit befallene Körper wurde blauschwarz und sank nach heftigen Krämpfen zusammen. Im Dorfe selbst wohnte kein Arzt und ärztliche Hilfe trat erst nach Verlauf einiger Zeit ein. Große Vernachlässigung von Sanitätsmaßregeln ist offenbar Ursache des Ausbruchs. Die Leute sollen in ganz unbedeutender Schmutz dahingeliegt haben. Ueberhaupt aber scheint dies Jahr die Cholera sehr stark aufzutreten. Aus verschiedenen Theilen Indiens kommen Nachrichten über Ausbrüche der Seuche, nirgends aber hat sie nur annähernd so furchtbar gewüthet, wie zu Solwood.

— Der Reichsanwalt hat kürzlich dem Bundesrathe die vom königlich preussischen bezw. von königlich bairischen Kriegsministerium aufgestellten Uebersichten der Ergebnisse des Heereserziehungsjahres im Reichsgebiete für 1875 vorgelegt. Danach sind in der gedachten Zeit in den Bezirken des 1. bis einschließl. 15. Armee-corps ausgehoben 117,245 Mann. In den Restantienlisten werden geführt 1,043,517 Mann, davon unermittelt 30,473, ohne Entschuldigungsverhältnisse 104,389 Mann; anderwärts stellungspflichtig geworden 203,756 Mann, zurückgestellt 385,420 Mann; ausgeschickten 838 Mann, ausgemüthet 42,819 Mann; der Ersatzreserve I. überwiesen 71,297 Mann; der Ersatzreserve II. überwiesen 57,357 Mann; der Seewehr II. überwiesen 366 Mann, überzählig geblieben sind 15,068, freiwillig eingetreten 14,489 Mann. Von den Ausgehobenen kamen auf das Heer zum Dienst mit der Waffe 112,298, zum Dienst ohne Waffe 3152; auf die Flotte aus der Landbevölkerung 677 Mann, aus der seemannischen Bevölkerung 118 Mann. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden verurtheilt 15,825 Mann und von der seemannischen Bevölkerung 714 Mann. In Untersuchung

befinden sich noch wegen unerlaubter Auswanderung von der Landbevölkerung 677 Mann, aus der seemannischen Bevölkerung 783 Mann. In Bayern wurden in den alphabetischen und Restantienlisten geführt 92,231 Mann, ausgehoben wurden 17,846 Mann und zwar für das Heer zum Dienst mit der Waffe 17,337 Mann, zum Dienst ohne Waffe 509. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt 912 Mann, am Schluss des Jahres 1875 in Untersuchung 486 Mann.

— Das Dörfchen Lieve bei Döberitz ist am 19. d. von einer schweren Feuerbrunst heimgesucht worden; das Feuer brach in einer Scheune aus und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß innerhalb einer Viertelstunde 15 Wohnwirthschaften mit Scheunen und Ställen in Flammen standen und bis zum Stumpfe niederkamten, obgleich aus allen benachbarten Dörfchen Feuerwehren schnell zur Stelle waren. Etwa 30 Familien sind durch die Katastrophe obdachlos geworden, viele haben ihre ganze Habe verloren. Als Ursache des Unglücks wird Brandstiftung vermuthet.

— Die „Straßburger Zeitung“ vom 20. Juni meldet: Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß heute vor 300 Jahren — am 20. Juni 1576 — die Fahrt einer Anzahl Bürger Zürichs mit dem heißen Drei von dort zu Wasser nach Straßburg an einem Tage erfolgte, während man zu derselben sonst drei volle Tage gebraucht. Diese zur Zeit eines großen Bundeskriegs hieselbst ausgeführte Reise hatte bekanntlich neben dem Zweck, der hiesigen Stadt zu zeigen, daß die benachbarte Stadt Zürich ihr, wenn sie plötzlich vom Feinde überfallen würde, Hilfe bringen könnte, „eh ein Brey kalt werde“. Die Trümmer des Topfes, in welchem sich der heiße Drei befand, werden noch heute in der hiesigen Stadtbibliothek aufbewahrt. Diese merkwürdige Fahrt hat bekanntlich Fälschung in seiner Dichtung „Das glückhafte Schiff von Zürich“ besungen.

— [Zur Warnung für Rakenfreunde.] Architekt Hofkopf, hiesiger Bauführer beim Bau der neuen Kirche in Büsch, hatte eine Kage, die er durch gute Behandlung ganz zutraulich gemacht hatte. Auf einmal blieb die Kage auffallender Weise zwei Tage aus und wurde deshalb bei ihrer Heimkehr von ihrem Herrn, der sie auf den Arm nahm, leicht geschlagen. Diese war, wie es scheint, eine solche Behandlung nicht gewohnt, geriet in Wuth und verbiß sich in den Arm ihres Herrn so sehr, daß man Mühe hatte, sie wieder loszumachen. Der Arm schwellte sofort stark an; es trat Blutergießung ein und nach wenigen Tagen war der auf diese seltsame Weise Verwundete eine Leiche. Dies zur Warnung allen Denjenigen, die sich so gern mit Raken abgeben und deren Falschheit noch nicht eingesehen haben.

— (Bier-Konsum.) Nach G. Neback giebt das Jahrbuch für die amtliche Statistik des preussischen Staates den jährlichen Konsum auf den Kopf der Bevölkerung (Erwachsene und Kinder) in Vieren wie folgt an:

Bayern 219, Württemberg 154, Sachsen 60, Baden 56, Groß-Hohrheim 51, Preußen 39, die andern deutschen Länder 18, in Durchschnitt in Deutschland 65. Belgien 182, Großbritannien und Irland 118, Holland 37, Österreich-Ungarn 34, Nordamerika 26, Frankreich 19, Schweden 14, Norwegen 12, Rußland 14. Diese Zusammenstellung ist, falls sie auf zuverlässigen Grundlagen beruht, wohl geeignet, mancher irrtümliche Ansicht über den Bierkonsum in den verschiedenen Ländern zu berichtigen. Gemeinlich gelten die Deutschen für die größten Biertrinker, und thatsächlich steht auch Bayern in der Reihe der Bier konsumirenden Länder oben an. In Norddeutschland ist der Bierkonsum dagegen nicht auffallend. Belgien und England konsumiren aber relativ weit mehr Bier als Deutschland.

Österreich und Frankreich haben in den reichlich gewonnenen Weinen einen trefflichen Ersatz für Bier. In Rußland und Scandinavien hat sich, bei einem durchschnittlich hohen Konsum anderer Spirituosen, der Bierverbrauch seither noch in beherrschenden Grenzen gehalten.

Rabeberg, 20. Juni. Gestern starb hier die Ehefrau des Wirthschaftsbesizers Werner an Univerzierung. Demselben war das Vieh am Milchbrand erkrankt und haben 2 Kühe deshalb getödtet werden müssen. Die Frau hat bei Abwartung des Viehes mit der Hand eine kleine offene Wunde (sogenannter Witzler) am Halse berührt, dadurch ist der Hals so furchtbar angeschwollen, daß der Tod trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach wenigen Stunden eingetreten ist.

Originaltelegramm des Hall. Tageblatts.

Berlin, 26. Juni. Das deutsche Mittelmeer-Geschwader ist am 25. Juni in Salonichi angekommen und befindet sich alles wohl. Einem Wiener Telegramm aus Belgrad zufolge verübt der österreichische Generalkonjunkt, daß alle in Belgrad anwesigen österreichischen Untertanen ihre Passdokumente schleunigst regeln möchten.

Gerichtssaal.

— Wird eine Person bei dem Betriebe einer Eisenbahn durch eigenes Verschulden und zugleich durch das Verschulden der Eisenbahn-Betriebsverwaltung verletzt oder getödtet, so schließt das eigene Verschulden des Verunglückten den Entschädigungsanspruch nicht ohne Weiteres aus, vielmehr hat der Richter das beiderseitige Verschulden hinsichtlich der Art und des Grades, sowie des Einflusses desselben auf den eingetretenen Unfall abzumäßen. Erkenntnis des Reichs-Oberhandelsgerichts, 1. Senat, vom 9. Mai d. J.

Kunst und Wissenschaft.

Bremen, 23. Juni. Ein Seiten der Theilnehmer an der westsibirischen Expedition von Dr. Fusch hier eingegangenes Telegramm lautet: Wir sind gestern wohlbehalten über den Sajansee und den sibirischen Hoch-Alai in Barnaul (am Obi) angelangt und gehen nach Abfertigung der reichen Sammlungen, die wir gemacht haben, sofort nach Tomsk weiter.

Kirche und Schule.

— Der Evangelische Oberkirchenrat hat in einem Spezialfalle ausgesprochen, daß die Bestellung eines Pfarrers zum Schiedsmann in Nichtsich dessen, daß eine geistliche Bestimmung nicht entgegensteht, prinzipiell für zulässig zu erachten ist. Das Fingieren der Geistlichen als Schiedsmänner vom disziplinären Standpunkt aus generell zu verfolgen, wie dies seiner Zeit durch das Ministerialdecret vom 3. September 1833 geschehen, sei gegenwärtig nicht angemessen. Es wird daher nur im einzelnen Fall ein Geisteslicher, welcher das ihm angetragene Amt des Schiedsmannes glaubt übernehmen zu können, hierzu die Genehmigung seines vorgelegten Konsistoriums nachsuchen haben.

Universität.

Das Personalverzeichnis der Universität Leipzig erschien soeben. Die Gesamtzahl der Studirenden beträgt danach 2730 Immatriculirte und zwar 983 Sachsen und 1747 Nicht-Sachsen oder 2412 Reichsangehörige und 318 Reichsausländer. Das Sommersemester zeigt einen Anstieg von 195 Studirenden gegen den Winter, dessen Ziffer 2925 betrug.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 24. Juni.
Aufgeboten: Dr. Hansfriedrich C. L. Eckardt, Halle, und M. Ch. Vogel, Brachwitz. — Der Gärtner C. F. Coler, Serbig, und A. D. L. Mojak, Heideburg. Eheschließungen: Der Kaufmann G. W. Jügel, Wigenhausen, und M. Hummel, Geißstraße 61. — Der Korbmacher Ch. A. Deweis, Katz 30, und A. L. Heße geb. Wege, H. Klausstraße 5. — Der Handarbeiter J. Weier und H. B. Peter, Fünferhöfe 7. — Der Handarbeiter K. L. Richter, Reinsdorf, und S. M. M. L. Jwarz, Weingärten 17. — Der Wirthmeister M. H. Otto, Seite 28, und C. F. R. Späth, Gerberstraße 16. — Der Polizei-Sergeant F. G. Meyer und F. S. H. Plattrott, Blücherstraße 6. — Der Handarbeiter C. H. Angermann, Saalberg 3, und C. F. M. Juner, Seite 18. — Der Maurer J. C. Th. Schütz und G. P. V. Stüger, Döberlaucha 20.

Geboren: Dem Zimmermann E. Salzer ein S., ar. Schlamme 5. — Dem Handarbeiter C. Tänger eine S., Brunnengasse 4. — Dem Maler C. Grimmer eine S., Fleischerstraße 13. — Dem Maurer J. Schod eine S., Bahnhofsstraße 12. — Dem Kaufmann W. Müller eine S., Bärgasse 9. — Dem Kupferer H. Raudolph ein S., am Ritzthor 14. — Dem Barbier H. Waute ein S., Geißstraße 51. — Dem Handarbeiter C. Heßfeld ein S., Döberlaucha 41. — Dem Hofsetzer A. Jahn eine S., Magdeburgerstraße 32. — Zwei ungel. T., Entbindungshaus. Gestorben: Der Straf-Anstalts-Wartmeister Georg Wilhelm August Weg, 42 J. 1 M. 29 T., Lungenerkrankung, Gertrudenstraße 2.

Gustav-Adolf-Verein.

Die statutenmäßige General-Versammlung des hiesigen Zweig-Vereins zur evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung haben wir auf nächsten Donnerstag, den 29. Juni, Nachm. 6 Uhr im kleinen Saale des Stadtischen-Gesellschaftshauses anberaumt, und laden zur Theilnahme unsere Vereins-Mitglieder hierdurch gehend und ergebend ein.

Tages-Ordnung: Rechnungs-Annahme, Bericht über das vergangene Rechnungsjahr, Beschluß über die zu unterstehenden ewig. Gemeinden, Ergänzungswahlen für den Vorstand, Vertretung des Zweig-Vereins Halle bei der diesjährigen Provinzial-Vereinigung zum Stenial.

Der Vorstand:

Berger. Dieck. Dümmler. Fode. Franke. Pfanne. Pfeffer. Saran. Scharlach. Seefgammiller. Weide.

Vermischte Anzeigen.

Ausgesiebte Coacs-Nische und Schlacken

können unentgeltlich abgefahren werden auf der

Städtischen Gas-Anstalt.

Ein weißer holländischer Kropf-Zauber ist entflohen. Gegen Belohnung im Hospital abzugeben.

Gesucht

werden zum 1. Juli 1000 Thaler auf ein Grundstück gegen sichere Hypothek. Anvertheilungen unter C. A. Nr. 1426 erbeten in der Exped. d. Bl.

Eine messingene Kette von einer Waage vom Raulenberg bis zum Markt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Raulenberg 2.

Einen entflohenen Kanarienvogel gegen Belohnung wiederzubringen Leipzigstr. 104, Frau Antonie Gröhe.

Ein schwarzes Hirschgagelstück auf dem Wege nach dem Hainischischen verl. Gegen Belohnung abzugeben Herrenstraße 9, 1.

Ein gold. Krauring und 2 andere gold. Ringe, in ein Papier gewickelt, verg. Woche d. v. gr. Ulrichstr. durch die Spiegelgasse verl. Geg. Belohn. abzug. H. Ulrichstr. 33, 11.

Ein neuflüßernes Hundes-Halsband verloren. Gegen Belohnung abzugeben Geißstraße 12.

Ring verloren. Gegen Belohnung abzugeben Wörmliergstraße 17.

Ein Kinderhühn verloren. Bitte abzugeben Zapfenstraße 17a.

Ein goldenes Medaillon gefunden. Abzug. Waisenhaus, Eingang V, Nr. 8. Eine Taube zugefl. gr. Berlin 14, Hof.

Gefunden am Sonntag in Wittenkind ein goldenes Medaillon an einer Haarschnur. Abzugeben Lindenstraße 4b.

Ein H. Spitz zugeflauen Steimbeg 47.

Die glückliche Entbindung seiner Frau Louise geb. Heinicke von einer Tochter zeigt hiermit an G. Werber.

Halle, den 25. Juni 1876.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 12 1/2 Uhr nach langen schweren Leiden wurde immalgeliebte Schwester Fräulein Amalie Louise Niesel, 74 Jahr alt. Halle a/S., den 25. Juni 1876. C. A. Niesel, Pastor emerit.

Aus einer großen

Berliner Concursumasse

habe wieder einen großen Posten Leinwand, Betzeug, Shirting, Chiffons, Pique, französische Madapolams und waschechte Percals, Damentragen, Manchetten, Oberhemden, Chemisettes, weiße Damenröcke, Niegliche-Jacken, Stepp- und Reise-decken, Gardinen, Herren-Grabatten, Tisch- und Bettdecken, sowie Kleiderstoffe in größter Auswahl übernommen, welche

Dienstag, den 27. d. M. zum schlemmigsten Verkauf in meinem Lokale
11. 11. grosse Steinstrasse 11. 11.

ausgestellt sind. **Sämmtliche Preise sind bestimmt 20-30 Procent billiger als gewöhnlicher Ladenpreis.**

Loeser Cerf,

11. 11. große Steinstraße 11. 11.

Emil Graf,

vorm. H. Rücker,
67. Große Steinstraße 67.

Neuheiten
in Florentiner und Englischen
Strohkörben,
Reisekörben, Marktkörben,
Kinderwagen.

Reichste Auswahl.
Billige Preise.
Hängematten,
mexicanische und deutsche,
Tragkraft 300-800 Pfund,
für Erwachsene von 6 Mart an.

Wiederverkäufer!
empfehle ich reelle Seifen in größter Aus-
wahl zu den billigsten Preisen

Emil Jahn,
gr. Märkerstr. 6, nahe am Markt.
Schnelltrocknenden Leinölsärniss, ge-
bleichten Firnis, Terpentinöl und
Kienöl empfohlen im Ganzen u. Einzelnen
Fr. Schlüter Söhne,
Merseb. Chaussee und Königsstrasse.

Magdeb. Sauerthohl
A. 10 A empf. C. Müller Nachf.

Der Verkauf von Preßkohlsteinen auf
der Grube „Auguste“ bei Wörl hat begon-
nen und beträgt der Preis pro Tausend gegen-
wärtig 11 A.
Zu Abschläffen auf größere Quantitäten ist
der Unterzeichnete ermächtigt.
Wörl, den 23. Juni 1876.

**Salicylsäure-Mundwasser,
-Zahnpulver und -Seife**

und alle andern Toiletten-Seifen, Parfüm-
merken und echt Kölnisch-Wasser empfehle
ich zu den billigsten Preisen. Auch mache ich
wiederholt auf meine guten Waschseifen auf-
merksam. **C. Sellert, Ludwigsstr. 1.**

Kleider-Schoner

empfehlte
C.F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Mauersteine und Chamotte-Steine in
bester Qualität sind wieder vorrätig und
halten empfohlen

Eisentraut & Hampke.
Nähmaschine, pass. f. Schneider, billig zu
verkaufen. Näheres Herdenstr. 2, i. d. K.

Milch = Handlung.
Täglich frische Milch, saure Sahne und
saure Milch in Satten Karlsstr. 10.

Dienstag den 27. d. M. werde ich sehr
festes solches Schinkenfleisch, A. 50 A
verkauft. Halle, Buttermarkt, 3. Stufe von
unten.
Kochschild, Rabegast.

Eine neumilchende Kuh mit dem
Kalbe steht zu verkaufen bei
Schumann in Gdewig.

Billig zu verkaufen
ein Sopha, eine Spieluhr, ein bierstichtiges
Schreibpult
Heine Ulrichsstraße 7.

Ida Böttger,

gr. Ulrichsstraße 55.

Um mit dem Rest meiner
Percale, zu Kleidern und Bettbezügen passend,
zu räumen, verkaufe dieselben von heute an zu herabgesetz-
ten Preisen.

Englische Badedecken u. Handtücher
empfehlte

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Oberöblinger Briquettes u. Presssteine.
Böhmische Salon-Braunkohle (Grubenpreis)
empfehlte
Wilh. Seering,
Blücherstrasse 6 und gr. Braubaugasse 31.

Treibriemenleder!
Gute, mit besser Eichenlohe gegerbte Waare empfehle in verschiedenen Sorten billigt
Th. Cammerrath, Siltengasse 10.
Proben stehen auf dem ersten Halle'schen Maschinenmarke aus.

Müller's Belle vue.

Dienstag den 27. Juni

Erstes Monstre-Brillant-Pracht-Feuwerk,
abgebrannt von R. König, approb. Kunst-Feuwerker
Herrn R. Holze aus Berlin,

Hofkünstlerfeuerwerker Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Oldenburg.
Außer allen in der Pyrotechnik vorkommenden Feuerwerkskörpern wird das Feuerwerk
aus zwanzig Fronten großartiger Figuren in strahlender Brillanz u. Farben-
pracht bestehen, und zwar wird dasselbe durch ganz neue Erfindung einen Glanz erreichen,
der das Publikum in Stunen versetzen wird.

Außerdem werden die Zwischenpausen durch Pracht-Bomben, Römische Lichter,
Fontainen, Pots à feu, Dienenschwärmen etc. ausgefüllt.
Vor Beginn des Feuerwerks große bengalische Beleuchtung des ganzen
Etablissements mit der Versicherung, ein der Stadt Halle würdiges pyrotechnisches Schau-
spiel seltener Art zu bereiten.
Von Abends 7 Uhr an

Großes Militair-Concert.
Entrée 75 R.-Pfg.

Billets à Stück 50 Hpf. sind vorher zu haben in der Cigarrenhandlung der Herren
Steinbrecher & Jasper, Marktplat 1, des Herrn G. Morik, gr. Steinstraße 53, und
beim Kaufmann Herrn G. Nühlmann, Königsplatz 7, zu haben.
Beginn des Feuerwerks bei eintrübender Dunkelheit.

Gingang nur vom Königsthore aus.
Zu diesem Monstre-Brillant-Pracht-Feuwerk ladet ganz ergebenst ein
C. Ermes.

Am Sonntag den 2. Juli cr.
Separat-Extrazug

nach Thale und zurück.
Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 7 Uhr 40 Min. Abends,
Ankunft 10 Uhr 30 Min. Abends.

3. Klasse 3 Mart 50 Pf., 2. Klasse 5 Mart 50 Pf.
Billets nur bei Steinbrecher u. Jasper Cigarrenhandlung, am Markt, bis Freitag.

Der Kurgarten im Pfälzer-Schiessgraben
ist von früh 5 Uhr an geöffnet.
A. Alex.

Aktien-Schlächtereie zu Halle a. d. S.
Ankündendliche General-Versammlung
Donnerstag, den 6. Juli Abends 8 Uhr in der „Zulpe“.

Tagesordnung: Bericht der Kommission über bessere Verwertung des Grundstücks.
Der Aufsichts-Rath.

Annoncen-Expedition

von
Neue Promenade **M. Triest,** Neue Promenade
14, I. Halle a/S. 14, I.
empfehle sich zur prompten Beforgung
von Anzeigen in alle hiesigen und aus-
wärtigen Blätter.
Original-Preise ohne Aufschlag.
Größten Rabatt.
Keinerlei Specien.

Stadt-Theater.

Wittwoch den 28. Juni 1876
fünftes und vorletztes Gastspiel
der Mitglieder des Großher-
zoglich Sächs. Hoftheaters zu
Weimar

unter Mitwirkung
des Herrn Ernst Berges vom
Stadttheater zu Slettin.

Torquato Tasso.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Göthe.

Fürstenthäl.

Donnerstag den 28. Juni.
Rosenfest,

verbunden mit großem Concert
der W. Halle'schen Capelle, Illu-
mination und Feuerwerk.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Hpf.
An der Kasse erhält jede Dame
ein Rosenbouquet gratis.
Peter.

Café David.

Das Dienstag-Abonnements-Concert
findet ausnahmsweise
Wittwoch den 28. Juni
Abends 8 Uhr
statt. W. Halle, Stadtmusikdirector.

Am Sonntag den 2. Juli
Mittags 1 Uhr
**Separat-
Extrazug**

nach Leipzig.
Alles Nähere bei Steinbrecher & Jas-
per, Cigarrenhandlung, am Markt.

Vorkläufige Anzeige.

Auf dem Hofplatze.
**Mechanisches
Theater**

von
Malitz & Kötschau,

das größte bestehende, mit 5000 beweg-
lichen mechanischen Figuren, Riesen-Cyclo-
ramas, Kunst-Automaten, brillanten Licht-
bildern mit Hydro-Drygen-Gas-Beleuch-
tung, sowie dem Kinder-Märchen Suez-
wittchen und die sieben Zwerge gibt
von Mittwoch den 28. d. Mts. an
auf dem Hofmarkte auf kurze Zeit
seine berühmten Vorstellungen.
Alles Nähere spätere Annoncen.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses, (Siehe eine Beilage.)

